

Gedanken zum Buch „ich und die prominenz“ von Radoslav Kutra

Ausschnitte aus der Buchvernissage vom 8. März 2006

Luzern ist eine Stadt des Totentanzes. Unweit der Heiliggeist-Kapelle, dem Ort der Buchvernissage und der Ausstellung, liegt die Spreuerbrücke, in deren Giebelfeldern der Totentanz des Malers Kaspar Meglinger zu sehen ist. Ebenso nahe liegt das Regierungsgebäude, das im 2. Stockwerk 8 Leinwandbilder des Malers Jakob von Wyl zum gleichen Thema beherbergt.

Die Buchvernissage und die Ausstellung mit den Originalzeichnungen des Buches finden also sozusagen zwischen diesen beiden Totentanzpunkten aus dem frühen 17. Jahrhundert statt. In diesen alten Totentanzzyklen holt der Knochenmann jeden, ungeachtet seines Reichtums, seines Ansehens, seines Standes mitten aus dem Leben. Keiner bleibt verschont, Päpste, Könige, Kaiser nicht.

.... Im 15. Jahrhundert hat der Totentanz von Frankreich ausgehend seinen Siegeszug angetreten, und sich in kurzer Zeit in dem von der Pest gebeutelten Europa verbreitet. - Und bis heute haben sich einige der bekanntesten Künstler in Wort, Bild und Musik mit dem Totentanz beschäftigt.

Seit mehr als 50 Jahren begleitet die Prominenz Tod auch den Künstler Radoslav Kutra. Seit seinem Militärdienst bei den Arbeitseinheiten, einer Art Besserungsanstalt für politisch Unzuverlässige, wie Kutra sie nennt, lässt die Prominenz Tod den Künstler nicht mehr los. Nicht mehr Könige, Aristokraten, Bischöfe tanzen bei ihm nach des Prominenten Pfeife, sondern ein einfacher Soldat.

... Totentanzbilder sind meistens bimediale Kunstwerke, das heisst, dass zum Bild auch noch ein kurzer Text gehört, der den Bildinhalt verdeutlicht. Nicht anders ist es bei Kutras Buch „ich und die prominenz“. Doch nicht Vierzeiler wie sie bei alten Totentänzen oft gebräuchlich waren und es bei den Bildern auf der Spreuerbrücke auch sind, erklären Kutras Zeichnungen.

Der Künstler wählte die Form des Sonettes. Leider ist dieses Stück Literatur in seiner Ganzheit nur in der tschechischen Version des Buches nachzulesen. Für die heutige Buchvernissage hat es Radoslav Kutra jedoch gereizt, einige der Sonette ins Deutsche zu übertragen. So lernen wir Radoslav Kutra für einmal auch als Dichter kennen und kommen auch als Deutschsprachige in den Genuss des absurden Humors, der seinen Sonetten eigen ist.

Nach Jahrhunderten Bier und Wein,
nach dem ganzen Zeitalter der Fische
duftet schlechthin ungemain
das durchsättigte Holz der Tische.

Bodenlos ist Durst nach Bier,
unzählbar: Noch eine Stange.
Der Kopf hängt. Er gehört doch dir,
hörst du, Christ – aber noch wie lange?

Der Pianist schlägt mit vollem Wahn
in die Zähne des kopflosen Götzen hin.
Hoch erhebt sich über ihn

der Geiger wie ein stolzer Hahn.
Er spielt sich los aus Groll und Grimm
und schweigt dazu sein Melodram. (zu Buch S. 14)

... „Ich und die Prominenz“ nennt Radoslav Kutra seinen Zeichnungszyklus und sein neuestes Buch. Es ist ein Buch gefüllt mit Lebenserinnerungen des Künstlers, in dem er sich sein Erleben von der Seele zeichnet, auf eindrückliche Art und Weise künstlerisch umsetzt. Schnell hingeworfen, lebhaft, skizzenhaft wirken die einen Zeichnungen, sorgfältig ausgearbeitet die andern. Und sie reissen den Betrachter mit, einzutauchen in diese eigene Sphäre, teilzuhaben an den Erlebnissen des oft so ungeschickten Soldaten Raimund Kolmasch, dem das Leben ganz peinliche Situationen beschert, in denen er sich daneben fühlt, Dinge ertragen muss, die so den andern nicht passieren könnten – und ganz allmählich wird da aus dem Raimund Kolmasch der Hans Müller, die Johanna Meier und wir fühlen uns an uns selbst erinnert, an all die Situationen, in denen es uns gleich ergangen ist.

Wer ist denn diese Prominenz, die sich so hervortut, fragen wir uns dann. Ist sie der Tod allein oder ist Kutras Prominenz nicht vielmehr Metapher für all die Obrigkeiten, die Mitmenschen, die uns durchs Leben begleiten und sich an unsern Unzulänglichkeiten, unsern Ideen, unserm Engagement belustigen.

Ich kann Ihnen das Buch nur wärmstens empfehlen und vielleicht geht es Ihnen dann wie mir. Je länger ich mich damit beschäftigte, umso näher rückten mir diese beiden Gestalten, umso liebevoller wurde mir Kutras burleske Lebensbeschreibung.

Überdies eröffnet uns das Buch erstmals einen kleinen Einblick in Radoslav Kutras reiches zeichnerisches Schaffen. Ich freue mich sehr über dieses gelungene Buch und gratuliere dem Künstler herzlich.

Radoslav Kutra betitelt eine der ausgestellten Zeichnungen mit „Vernissage oder Hinrichtung“. Wofür entscheiden Sie sich?

Ursula Gut Köpfl